



Helmholtz-Info

Helmholtzschule

Gymnasium der Stadt Frankfurt a.M.

240



Inhalt

Das Schulgebäude	2
Frankfurter	
Schüler Jazzfest	3
Fit für lebenslanges	
Lernen mit Erasmus+	4
Unser neues Profil:	
Die Kunstklasse	5
Forschen lernen	6
Von der documenta 14	
lernen?	7
DDR-Bilder.	8
Mord im Bienenvolk	9
Lateinausflug nach Trier . . .	10
Start für die neue	
Zoo-Kooperation.	11
Wie ich Post	
von Klett bekam	11
Begabtenförderung	12
Talent? ZONTALent 2017! . . .	12
Kolleg für junge Talente . . .	13
Delf-Prüfungen 2017	13
25 Jahre Seelsorge an der	
Schule	14
offen gesagt...	15
Termine	16
Personalia	16

Ihre Stimme zählt

Henninger Turm – Der Wettbewerb

Die Klasse 5c nimmt an einem Kunstwettbewerb teil, der mit hohen Preisgeldern für die Schulen lockt. Zum Thema „Henninger Turm – Wahrzeichen, Inspiration, Dein Kunstwerk“ hat die Klasse in Gruppen Bilder gemalt und gezeichnet, Turmmodelle gebaut und Vorlagen für einen Trickfilm erstellt. Auf der Website des Wettbewerbs werden die 30 interessantesten Arbeiten per Votum ermittelt. Schauen Sie sich die Arbeiten der Schüler an und geben Sie Ihr Votum für eine Arbeit der Helmholtzschule: www.henningerturm-dein-kunstwerk.de

Das Schulgebäude

Wir haben lange darauf hingearbeitet, lange geplant. Jetzt ist die Renovierung wesentlicher Gebäudeteile in vollem Gange. Einige Millionen Euro werden in die Helmholtzschule investiert. Sie werden investiert in neue Toiletten im Altbau und in neue, moderne naturwissenschaftliche Fachräume. Dem Stadtschulamt und dem Hochbauamt der Stadt war keine Aufwand zu groß, um die Anforderungen der Fachschaften Biologie, Chemie und Physik an eine optimale Raumausstattung für einen optimalen naturwissenschaftlichen, auf forschendes Lernen ausgerichteten Unterricht umzusetzen.

In zwei Stockwerken wurde jeweils eine tragende Wand, die Wand zwischen einem Fachraum und dem Vorbereitungsraum, der naturwissenschaftlichen Sammlung, abgerissen und um eine Fensterbreite versetzt neu wieder aufgerichtet, damit die Unterrichtsräume größer werden und das Experimentieren der Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts leichter wird. Darüber hinaus wurde der Hörsaal der Physik baulich so verändert, dass die Stufen tiefer werden, die Tische darauf größer und so auch in einem Hörsaal Schülerexperimente möglich werden.

Mit diesen Veränderungen, die alle das forschende Lernen der Schülerinnen und Schüler im naturwissenschaftlichen Bereich stärken sollen, gehen tiefgreifende Veränderungen des Schulgebäudes einher. Etliche Kilometer Elektrokabel wurden neu verlegt, alle Anschlüsse für Gas und Wasser wurden verlegt, teilweise überhaupt erst neu konzipiert. Heizkörper und Leuchten, Waschbecken und

Schalter, Tische und Stühle, Farbgebung und Labore: alles neu. Vor Überraschungen, die erst bei der Durchführung der Renovierung zu Tage traten, wie das Auffinden eines Deckenbereichs, der nur 6cm stark war, war man nicht gefeit. Kurzerhand wurden Träger eingezogen, die Statik musste ja stimmen. Und mit dem Träger kam dann die Notwendigkeit, die Decke abzuhängen und über ein neues Beleuchtungskonzept nachzudenken, dessen Montage schon begonnen hat. Trotz des Umfangs der Sanierung und trotz der notwendigen Um- bzw. Ergänzungsplanungen steht der Zeitplan noch. Er sieht vor, dass die neuen Fachräume vor den Weihnachtsferien möbliert, nach den Weihnachtsferien eingeräumt werden und dann zu Beginn des 2. Halbjahres für den naturwissenschaftlichen Unterricht mit einem Schwerpunkt auf forschendem Lernen den Lehrerinnen und Lehrern, den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen.

Ebenfalls im zeitlichen Plan ist die Renovierung der Toiletten im Altbau. Sie wird allerdings erst nach den Osterferien abgeschlossen sein. Dann haben wir eine Toilettenanlage mehr – im Erdgeschoss nämlich. Dann haben wir auf jeder Etage Damen- und Herrentoiletten. Es werden die modernsten Schultoiletten aller Frankfurter Schulen sein. Und es werden „Frankfurter Toiletten“ sein. Großformatige Bilder der Skyline bestimmen dann die WCs. Das hatten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler in einer Abstimmung so entschieden. Entscheidend eingebunden waren die Mitglieder der Schüler-Initiative bei der Planung der Toiletten. Auch hier

wurden vom Stadtschulamt und Hochbauamt viele Schülerwünsche umgesetzt – auch wenn sie teilweise sehr kostenintensiv waren.

Die neuen Toiletten bilden dann einen starken Kontrast zu den Toiletten, die bislang als die neuen gelten und von einem auf den anderen Tag die alten sein werden. Ein Vergleich der Toilettenanlagen wird schnell deutlich machen, worin der Unterschied liegt, wenn Schülerinnen und Schüler in die Planung einbezogen werden und sich für berührungsfreie Sensortechnik und Bilder der Skyline entscheiden dürfen bzw. wenn die Nutzerinnen und Nutzer nicht in die Planung einbezogen werden und „nur“ Planer planen. Dann kommen blaue Kabinen und weiße Wände heraus – die die längste Zeit weiße Wände waren.

Denn ja, die Helmholtzschule hat mit Vandalismus in Toilettenbereich zu tun. Wie bei so vielen Schulen findet sich in den Toilettenkabinen kein Toilettenpapier, weil zu oft Verstopfungen mutwillig herbeigeführt werden. Und auch Handtuch- und Seifenspender sehen sich absichtlicher Zerstörung ausgesetzt. Ein Handtuchspender, der ersetzt werden muss, kostet 400 Euro und belastet das Schulbudget. Das Geld fehlt für sinnvollere Anschaffungen wie Bücher, und Tablets, Experimentiermaterialien und Arbeitsgemeinschaften. Wenige Schülerinnen bzw. Schüler zerstören hier Bildungsmöglichkeiten für viele. Und einige wenige, die das mitbekommen, schweigen.

Zivilcourage ist hier angesagt. Direkte Ansprache der Täterinnen und Täter. Wenn wenige Schülerinnen und



Schüler Schule zerstören und dies Auswirkungen auf viele Schülerinnen und Schüler, auf deren Bildung und auf den Nutzungskomfort von Toiletten hat, dann sind Aufmerksamkeit und Aktivität, Hinschauen und Tatkraft gefragt.

Diese Tatkraft bringen an der Helmholtzschule viele Menschen in vielen Bereichen auf. Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Schülerinnen und Schüler, Sekretärinnen; Hausmeister, Schulkrankenschwester und Sozialpädagogen. Extern wurden wir vor Kurzem unterstützt von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer Frankfurter Investmentgesellschaft, die im Rahmen des Malteser Social Days Flure und die Aulabühne gestrichen haben. Vorbereitet wurden die Streicharbeiten von Mitgliedern des Schulleiternbeirats. Allen Beteiligten danke ich herzlich. Und gerne gebe ich eine Frage unser vielen fleißigen Helferinnen und Helfer weiter: Warum sind hier keine Schülerinnen und Schüler aktiv beim Vorbereiten der Renovierung oder beim Streichen der Flure? Vielleicht beantwortet die SV, die Schülervertretung der Helmholtzschule, diese Frage ja in Kürze, indem sie die Schulhoftoiletten und die Schülertoiletten im Neubau streicht und gestaltet. Dann hätten wir nach den Osterferien keine neuen und alten Toiletten, sondern ausschließlich neue Toiletten.

Ihr Gerrit Ulmke

Ensembles der Helmholtzschule begeistern die Zuhörer beim Frankfurter Schüler Jazzfest

Schon seit Beginn des Projekts „Jazz und Improvisierte Musik in die Schule!“ ist die Helmholtzschule mit dabei. Zuerst mit dem Laptoporchester, dann mit einzelnen weiteren Schülern und seit nun zwei Jahren mit all ihren Instrumental-Ensembles.

Und daher freuten sich die Schülerinnen und Schüler der Big Band II auch sehr, in diesem Jahr als eines der Ensembles ausgewählt worden zu sein, die beim Frankfurter Schüler Jazzfest ihr Können zeigen durften. Gemeinsam mit ihrem Leiter Christoph Heyd eröffneten sie den Abend am 27.09.2017 in der Milchsackfabrik. Nach einem rockigen Start mit dem „Peter Gunn Theme“ folgte eine klassische Big Band-Nummer „Chatanooga Choo Choo“. Bei dem Santana-Klassiker „Oye Como Va“ lief die Big Band II zu Höchstform auf.

Die Musikerinnen und Musiker demonstrierten den rund 80 Gästen in der vollbesetzten Halle ihre Fähigkeiten. Ein Teil der Instrumentalisten wurde zur großen Percussiongruppe und während des Soloparts kamen anstelle der üblichen ein bis zwei Solisten ganze sieben junge Musiker an das Solo-Mikro-

phon und lösten damit Szenenapplaus im Publikum aus. Für viele Zuhörer der beeindruckendste Moment des Abends.

Danach traten Ensembles der Ernst-Reuter-Schule I unter der Leitung von Wolfgang Schmitt-Gauer auf und überzeugten mit Songs zwischen Pop und Jazz.

Den Abschluss bildete das Frankfurter Schüler Jazzensemble, im laufenden Schuljahr unter der Leitung von Komponist und Saxophonist Peter Klohmann. Das Frankfurter Schüler Jazzensemble ist ein Auswahlensemble. Und in diesem Schuljahr für die Helmholtzschule etwas ganz Besonderes. Unter allen Frankfurter Schulen wurden 4 der 6 Musiker von der Helmholtzschule rekrutiert: Dennis Hoebelt (Bass), Dominik Hoebelt (Gitarre), Till von Lüpke (Schlagzeug) und



Schüler Jazzfest, Fotos: Dominik Buschardt

Aaron Poellet (Klavier). Zusammen mit Sängerin und Saxophon spielten sie „Stolen Moments“ und „No roots“ versiert, inspiriert und begeistert. Eine Performance, die sich vor den Profis nicht verstecken muss – im Gegenteil. Hier darf man gespannt sein, was von den jungen Musikern noch zu hören sein wird.

Den Abschluss machte ein gemeinsamer Jam auf „Sunny“, bei dem spontan die Schülerinnen und Schüler auf die Bühne kamen und zusammen mit dem Stiftungsvorsitzenden Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt am Klavier spielten.

Für die Musikerinnen und Musiker, den Projektleiter Sascha Wild und alle anwesenden Gäste war es eine gelungene Veranstaltung. Und die Helmholtzschule mittendrin.

Wer jetzt Lust bekommen hat, einmal selbst zuhören zu wollen, der sei an dieser Stelle ganz herzlich zu den

nächsten Konzerten der Musikfachschaft der Helmholtzschule eingeladen: Im November ist Schüler Jam Session im Jazzkeller, bei dem die Schülerinnen und Schüler der Helmholtzschule regelmäßig auftreten, im Dezember werden dann unsere 5. Klassen und Chöre ein Weihnachtskonzert geben und im Februar findet die mittlerweile 4. Helmholtz Jazz Night statt. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Kommen.

22.11.2017

Schüler Jam Session im Jazzkeller Frankfurt - 18 Uhr

07.12.2017

Weihnachtskonzert der 5. Klassen und Chöre, Aula - 19 Uhr

22.02.2017

4. Helmholtz Jazz Night, Aula - 19.30 Uhr

Christoph Heyd



Fit für lebenslanges Lernen mit Erasmus+



Erasmus+ Schulbildung

Mit diesem Schuljahr beginnt unser 3-jähriges Erasmus+ - Projekt FLUIDUM = Fit für lebenslanges Lernen durch Unterricht mit innovativen und digitalen Unterrichtsmethoden

Ziel des Projektes ist es Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis Q mit Lerntechniken vertraut zu machen, die es ihnen ermöglichen, sich auf ihrem weiteren Studien- und Berufsweg selbständig neues Wissen zu erarbeiten, vor allem auch durch die Nutzung von modernen Lernmethoden und Lernumgebungen wie z.B. digitalen Lernplattformen.

Die Basis dieser Fitness stellen die Lesekompetenz, Fremdsprachenkenntnisse, gute Kenntnisse im MINT-Bereich sowie wichtige soziale Kompetenzen wie Selbstkompetenz oder Teamfähigkeit dar. Weil sich die dabei zu vermittelnden Inhalte aber schnell ändern, liegt der Fokus dieses Projektes auf den Methoden, mit denen diese Inhalte vermittelt werden. In jedem Projektjahr wird ein Thema vertiefend behandelt.

Das Thema des ersten Projektjahres ist die Sprachkompetenz. Dabei sollen sowohl die Lesekompetenz in der Muttersprache, spezi-

ell das Lesen von Sach- und Fachtexten, als auch das Erlernen von Fremdsprachen gefördert werden. Vor allem sollen dabei neue, auch digitale, Methoden, die das selbständige Lernen im eigenen Tempo fördern, zum Einsatz kommen.

Das zweite Projektjahr widmet sich dem Unterricht in den MINT-Fächern. Neben den Basiskompetenzen Rechnen und naturwissenschaftlicher Arbeits- und Denkweise, soll vor allem die Gewinnung (auch durch Recherchen) und Interpretation von Daten gefördert werden. Dabei sollen vorzugsweise technikgestützte Methoden verwendet werden, die neben der Fachkompetenz auch die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler fördern.

Im Fokus des dritten Projektjahres steht die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Berufsleben. Dazu zählen ebenso erste Kontakte zur Berufswelt (wie Informationsveranstaltungen, Praktika, Schülerfirmen, etc.) als auch die Ausbildung der sogenannten soft skills. Die Schülerinnen und Schüler

sollen befähigt werden, ihre Stärken und Schwächen zu analysieren und ihre Stärken, sowohl für den eigenen Erfolg, als auch für den ihres Teams einzusetzen. Am Ende sollen sie ihre Kompetenzen richtig einschätzen und mit Hilfe des Europa-Passes auch ihre Positionierung auf dem europäischen Arbeitsmarkt abschätzen können. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler bei ihren Besuchen im Ausland neue Kontakte knüpfen, neue Umgebungen kennenlernen, in dieser ihre Fremdsprachenkenntnisse in authentischen Situationen erproben und eventuelle Gelegenheiten für eine berufliche Zukunft anhand von kurzen Berufspraktika eruieren. Offiziell haben wir das Projekt mit dem Anbringen des Erasmus+ Schildes am Eingang des Schulgebäudes begonnen. Im Moment beginnen die Vorbereitungen für das erste Treffen mit unseren internationalen Partnern in Lamballe/Frankreich. Aus dem entstehenden Methodencurriculum kann jede Partnerschule Methoden auswählen, die sie im Laufe des Jahres mit den eigenen Schülerinnen und Schüler erproben möchte. Beteiligte LehrerInnen können neue Methoden bei der gastgebenden Schule hospitieren oder sich von KollegInnen der Partnerschulen (über online Plattformen) beraten lassen. Auf diese Weise kann auch eine weitere digitale Zusammenarbeit im Fach entworfen werden.

Am Ende jeden Projektjah-

res findet ein Evaluationstreffen statt, dessen Ergebnisse unter anderem ein für diesen Bereich geeignetes Methodencurriculum, eine mögliche Schulpartnerschaft im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts, ein digital nutzbarer Baukasten für MINT-Fächer oder ein Katalog geeigneter Instrumente zur erfolgreichen Berufsvorbereitung an den Schulen sein sollen.



vlnr: Thomas Münch, Melitta Luta, Gerrit Ulmke, r.o. Jovica Kostacevic

Die Expertise der Lehrerinnen und Lehrer, als Fachkräfte für Methodik ist dabei genauso wichtig, wie jene der Schülerinnen und Schüler, welche die Effektivität und die Akzeptanz der Methode bei den Schülerinnen und Schüler gut beurteilen können.

Zukünftige Treffen werden in unseren Partnerschulen in Finnland, Ungarn, Polen und England stattfinden.

Wir hoffen, dass wir mit dem Projekt einen wichtigen Beitrag zur Ausrichtung des Unterrichts auf das Lernen und Lehren im digitalen Zeitalter leisten können.

Melitta Luta

Meditationspausen an der HHS

Seit den Herbstferien finden in der Aula unserer Schule zwei Mal täglich kurze Meditationspausen statt (7:45 Uhr und um 13:30 Uhr). Das freiwillige und kostenlose Angebot richtet sich an alle Schüler/innen und Lehrer/innen, die ihren Stress reduzieren und ihre Konzentration fördern wollen. Es sind keine Anmeldung, Sportkleidung oder Vorerfahrungen nötig. Jeder kann einfach vorbeikommen und mitmachen! Nähere Informationen erhalten Sie über Frau Czwalinna, Herrn Heyd, Frau Krall und Frau Lang.

Unser neues Profil: Die Kunstklasse

Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Museum für moderne Kunst und dem Deutschen Filmmuseum

Ab dem kommenden Schuljahr wird als neues Profil eine Kunstklasse eingeführt. So hat es kürzlich die Gesamtkonferenz beschlossen und die Fachschaft Kunst freut sich darauf, in diesem Rahmen die bereits bestehenden Kooperationen mit einigen herausragenden Kulturinstitutionen Frankfurts weiterzuführen.

Denn, wer bestimmt eigentlich, wann ein Kunstwerk ein Kunstwerk ist? Warum irritieren mich manche Kunstwerke? Wie kann ich meine eigene Bildidee so umsetzen, dass sie gut wird? Nehme ich lieber Ton oder konstruiere ich das Modell besser mit Holz? Stimmt die Aussage, dass jeder Mensch ein Künstler sei? Wer bestimmt, was oder wer ausgestellt wird? Und warum werden viele Künstler erst berühmt, wenn sie tot sind?

Im Zusammenhang mit Kunst gibt es viele Fragen, die gar nicht so leicht zu beantworten sind.

In der Kunstklasse gehen wir unterschiedlichsten Fragestellungen zur Kunst nach und fördern gezielt kreatives

Handeln. Hier verbinden wir ästhetische Forschung und praktisches, künstlerisches Arbeiten. Schülerinnen und Schüler lernen intensiver den Umgang mit Zeichenmaterial, mit Pinsel und Farbe, mit plastischen Werkstoffen



Entscheidungsprozesse am Trickfilm-Set

wie Ton oder Holz und haben in kleineren Gruppen hier mehr Zeit für eigene Experimente. Wir arbeiten in enger Kooperation mit dem Museum für Moderne Kunst und besuchen Ausstellungen des Städelmuseums, der Schirn und des Liebieghauses, dort werden Kunstwerke alter Meister und junger Künstler erforscht. Im Jahrgang 5

stehen die klassischen Bildkünste und moderne Kunst im Zentrum, denn im MMK und in anderen Museen können wir von Experten erfahren, zu welchen Themen die Künstler ihre Werke schufen und warum manche Techni-

werden die Bildgeschichten erzählt und gezeigt, die uns selbst interessieren.

Im ästhetischen Forschungsprozess lernen die Schüler, eigene künstlerische Ideen umzusetzen, kreative Strategien zu entwickeln, ihnen nachzugehen und wirksame Entscheidungen zu treffen. Weil die Klasse in den zusätzlichen Profilstunden geteilt ist, können die Schülerinnen und Schüler individueller betreut und Expertengespräche ermöglicht werden.

Geplant ist auch, dass die Klasse an einem weit gefassten Thema arbeitet, jeder Schüler sich seinen „Forschungsschwerpunkt“ sucht und dass die ästhetischen Produkte jährlich in einer Werkschau präsentiert werden.

So werden in der Kunstklasse parallele Prozesse stattfinden: das Erforschen von Kunstwerken und künstlerischen Strategien und die Stärkung eigener künstlerischer Talente und kreativer Ausdrucksweisen.

Das Angebot der Kunstklasse richtet sich an neugierige Kinder, die gerne experimentieren und Interesse an kreativem Gestalten haben.

*Tina Baumung
und Katja Kaleja-Kraft
für die Fachschaft Kunst*



Teamarbeit beim Modellbau

ken einen bestimmten Ausdruck erzeugen. Hier erforschen wir Originale, schauen Materialien aus der Nähe an, befragen Künstlerinnen und Künstler, verfolgen ein Thema durch die Kunstgeschichte, staunen über Darstellungsweisen, entwickeln Fragen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse der Ausstellungsbesuche fließen in die ästhetisch-praktische Arbeit ein, die größtenteils in den Kunsträumen und Werkstätten in der Schule stattfindet.

In der 6. Klasse widmen wir uns in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filmmuseum dem Thema Film, dem filmischen Erzählen, optischen Phänomenen, dem Berufsfeld Film, der Filmkritik und der Magie der Bilder. Ob Stummfilm, Trickfilm, Spielfilm oder Experimentalfilm – in eigenen Filmexperimenten

Forschen lernen

Ein Rückblick auf die zweite Helmholtz-Projektwoche vom 26. bis 30. Juni 2017

Waffelduft zieht durch das Treppenhaus der Schule. Es ist Donnerstagnachmittag, der 29. Juni 2017, und der Präsentationsmarkt – der sogenannte *Markt der Möglichkeiten* – ist geöffnet. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Verwandte und Freunde drängen sich in der Eingangshalle.

Vier Tage lang wurde in über 30 verschiedenen Projekten zum Thema „Forschen le-

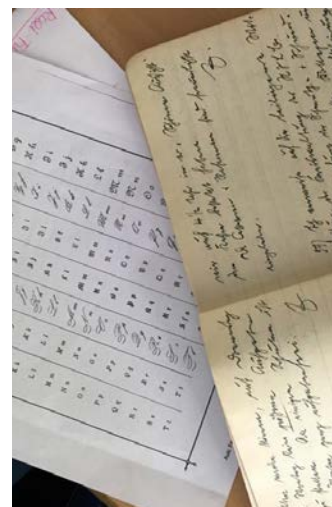
er in die Rolle von Besitzern eines Wassersportcenters an einem imaginären See. Dabei mussten sie zum einen Geld für Sportgeräte (Tretboote, Segelboote und Surfbretter), Personal und ein Selbstbedienungsrestaurant ausgeben, zum anderen aber auch saisonal kalkulieren, indem sie Faktoren wie Wetter und sogenannte Image- oder Bekanntheitspunkte beachteten. Anschaulich erzählte Frau Meyer-

sich im Laufe der Woche gründlich ändern. Am Ende wusste jeder, dass vor 2000 Jahren die Wetterau eines der Zentren keltischer Besiedlung war.

Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit der Vergangenheit der Helmholtzschule, deren Bau 1910 begonnen wurde. So gab es z. B. in den 1950er Jahren eine Milchbar in der Schule. Manch einer würde sich auch heute darüber freuen! Bei der Recherche sowohl im Schul- als auch im Stadtarchiv fand sich auch überraschend Alltägliches: Schon vor 100 Jahren gab es bereits Elternabende, auf denen das Thema Hausaufgaben auf der Tagesordnung stand. Die Schülerinnen und Schüler versuchten, die aus den Anfangsjahrzehnten erhaltenen Mitteilungshefter zu entziffern. Zur dunklen Vergangenheit gehört die Zeit des Nationalsozialismus. „Unsere Schule war nationalsozialistischer, als man denkt“, formulierte eine Schülerin. Alle Schüler und Lehrer mit jüdischer Abstammung mussten die Schule verlassen, viele von ihnen kamen grausam ums Leben.

In der „Bilderwerkstatt“ konnten die Schülerinnen und Schüler verschiedene Maltechniken ausprobieren, z. B. Zufallstechniken mit Marmeln, Graffiti oder die Siebdrucktechnik. Am Ende verkauften sie die Bilder an die Besucher wie bei einer professionellen Ausstellung.

Weitere Projektgruppen beschäftigten sich u. a. mit folgenden Fragen: Warum und wo engagieren sich Menschen freiwillig ehrenamtlich



Mitteilungshefte HHS

in Frankfurt? Was ist Yoga? Was bedroht die Orang-Utans in ihren letzten Regenwäldern? Wie werde ich Mentor oder Mentorin?

Es wurde auch eine Helmholtz-App entwickelt sowie eine Webseite nur von Schülerinnen und Schüler erstellt. Die Reformation vor 500 Jahren war ebenso Thema wie Shakespeare oder die Filmgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts. Eine Gruppe fuhr nach Kassel zur *documenta 14* (siehe Bericht) und vieles mehr. Der Markt der Möglichkeiten zeigte eindrucksvoll die Vielfalt an unserer Schule.

Ein besonderer Dank geht an die Eltern, die außerschulischen Expertinnen und Experten sowie die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Talenten und Interessen, die sich zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrer an der Durchführung beteiligten.

Projektgruppe
„Text/ Bild/ Ton/ Film – Was passiert in der Projektwoche?“



Murmeltechnik

ren“ gearbeitet. Die Klassenstufen 5 und 6 blieben im Klassenverband und erlebten dort abwechslungsreiche Tage mit ihren Klassenlehrern. Die Leistungskurse der Qualifikationsphase (Q2) nutzten die Woche für eine neue Herangehensweise an Fragestellungen ihres Kurses. So hatte die Dokumentationsgruppe „Text/ Bild/ Ton/ Film – Was passiert in der Projektwoche?“ viel zu tun. Es entstanden Reportagen, Interviews, Plakate, Fotos und Videoclips.

In dem Projekt „Planspiel Beachmanager“ schlüpfen die Schülerinnen und Schül-

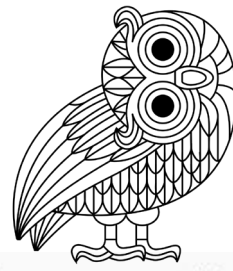
er in die Rolle von Besitzern eines Wassersportcenters an einem imaginären See. Dabei mussten sie zum einen Geld für Sportgeräte (Tretboote, Segelboote und Surfbretter), Personal und ein Selbstbedienungsrestaurant ausgeben, zum anderen aber auch saisonal kalkulieren, indem sie Faktoren wie Wetter und sogenannte Image- oder Bekanntheitspunkte beachteten. Anschaulich erzählte Frau Meyer-

Reinecke am Dienstag, wie sie sich ihren Traum von der Selbstständigkeit erfüllt hat. Sowohl bei dem Planspiel als auch im Leben sei es von großer Bedeutung, anders zu handeln und zu taktieren als die Konkurrenz. Wie schon Woody Allen sagte: „Das Geheimnis des Erfolges ist, anders zu handeln als die anderen.“ Ganz anders ging es beim Erforschen der Lebenswelten der Kelten zu. Kaum jemand wusste zu Beginn der Woche eine Antwort auf die Frage, woher die Kelten kamen. „Aus Asien!“, dachten da noch einige. Dies sollte

Von der documenta 14 lernen?

Ein qualmender Turm, der Athener Parthenon, hergestellt in Originalgröße aus verbotenen Büchern, und eine flüsternde Stimme quer über den ganzen Friedrichsplatz? Neben zahlreichen anderen Werken waren auch diese auf der diesjährigen documenta 14 zu finden, die WIR für drei Tage besucht haben. Im Rahmen der Projektwoche habe ich mit 22 Mitschülern aus den Jahrgängen 9 und E-Phase die 14. Ausgabe der documenta in Kassel erforscht. Diese ist eine weltweit sehr anerkannte und bedeutende Ausstellung für zeitgenössische Kunst, welche alle fünf Jahre stattfindet und immer 100 Tage erhalten bleibt. Neben dem Fridericianum, in dem 1955 die erste documenta stattfand, zieht sie sich durch weitere 35 Orte, welche sich über die ganze Stadt verteilen. Natürlich konnten wir aufgrund der begrenzten Zeit

nicht jeden Ausstellungsort besuchen, jedoch haben wir uns drangehalten und versucht, so viel wie es nur möglich war, sehen zu können. Und das war viel. Aufgeteilt in kleinen Gruppen haben wir uns frei in Kassel bewegen können und versucht, alles, was uns spannend erschien, wahrzunehmen. Das Ziel der Gruppen war es, am Ende unserer Exkursion selbst etwas Kreatives zu entwerfen. Sei es aufgrund der Inspiration durch einen bestimmten Künstler und dessen Kunstwerk oder durch die Anregung der angesprochenen Themen der documenta. Diese waren in diesem Jahr stark geprägt von Flucht, Unterdrückung, Gewalt, und politischer Unsicherheit. Vor allem also globale Fragen und politische (Krisen-)Situationen und Ereignisse wurden von den Künstlern aufgegriffen. Mit Hilfe medialer Technik konnten wir vor Ort schon einige Ideen in Form von Videos, Bildercollagen oder Dokumentarfotos umsetzen. Durch Befragung einiger Besucher haben wir versucht, andere und eventuell auch neue Sichtweisen einzuholen und Material zu sammeln. Führungen zu ausgewählten Arbeiten und Installationen konnten viele unserer Fragen klären. Den aktuellen Stand der Dinge haben wir uns in Pausen oder abends in unserer Unterkunft vorgetragen. Insgesamt haben wir uns intensiv darüber ausgetauscht, was in den jeweiligen Gruppen am Tag alles gesehen wurde oder was man als gut bzw. sehenswert empfunden hatte. Dadurch konnten Empfehlungen zu einigen Ausstellungsorten ausge-



**documenta 14:
Von Athen lernen
Athen 8.4. – 16.7.
Kassel 10.6. – 17.9.
2017**

tauscht und Fragen diskutiert werden.

Leider neigte sich unsere Reise recht schnell dem Ende zu. Für diese eigentlich sehr kurze Zeit, haben wir erstaunlicherweise unfassbar viel gesehen und gelernt, was sich gerade für Kunstinteressierte stark ausgezahlt hat. Bei der Präsentation am vorletzten Schultag haben wir uns sehr darüber gefreut, vielen interessierten Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrern zu berichten, was wir erlebt hatten und viele positive Rückmeldungen zu erhalten.

Ich möchte hier ein Dankeschön an die zwei lieben Studentinnen aussprechen, die uns innerhalb unserer kleinen Gruppen mit ihren Ideen unterstützt haben. Natürlich bedanke ich mich im Namen aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bei Frau Baumung, Frau Traber und Herrn Barakat, ohne die diese Reise vermutlich nicht zu Stande gekommen wäre. Hoffentlich wird sich den Schülerinnen und Schülern bei der nächsten documenta in fünf Jahren ebenfalls eine solche Möglichkeit bieten. Falls nicht, würde ich es jedem empfehlen, diese auch unabhängig von der Schule zu besuchen und sich inspirieren zu lassen.

Ahlam Anhari (Q1)

Wie frei und eigenständig können Schülerinnen und Schüler sich eine komplexe Ausstellung zeitgenössischer Kunst aneignen? Sehr frei, aber mit Zeit, lernen wir von der documenta!

Das außerschulische Kunstvermittlungsprojekt SCHULSTUDIO realisiert ein Forschungsprojekt mit dem Titel „Lernen von der documenta 14“, zu dem wir durch Susanne Hesse-Badibanga eingeladen wurden. Dieses Projekt ist eine Kooperation mit der Goethe Universität Frankfurt und wird mit der Unterstützung der Art Mentor Foundation Lucerne, der Stadt Frankfurt und des Hessischen Kultusministeriums durchgeführt.

Zur Vorbereitung der Exkursion hatten sich alle SchülerInnen der E-Phase in Künstler-Workshops theoretisch und praktisch mit Methoden zeitgenössischen Kunstschaffens auseinandergesetzt und dabei mit Laura J. Padgett, Florian Haas und Thomas Erdelmeier Frankfurter Künstlerpersönlichkeiten und deren Arbeitsweise kennengelernt.

Die Einwahl zur Fahrt nach Kassel erfolgte im Rahmen der Projektwochenplanung und somit auf freiwilliger Basis. Ergebnisse der Workshops sowie die künstlerischen Werke, Dokumentationen und Interviews, die während oder nach dem documenta-Besuch entstanden sind, werden Anfang Dezember in einer großen Ausstellung aller in Frankfurt beteiligten Schulen gezeigt werden. Beachten Sie die folgende Einladung auf unserer Schulhomepage!

Tina Baumung



Perspektiven – Abstieg in den stillgelegten Tiefbahnhof in Kassel

DDR-Bilder

Am 26.10.2017 besuchte Herr Roman Grafe uns, die Klasse 9d, im Geschichtsunterricht. Herr Grafe (geboren 1968 im Nordosten der DDR) ist Autor und Filmmemacher, kam schon zum zweiten Mal in die Helmholtzschule und erzählte uns als Zeitzeuge vom Leben in der DDR.

„Was kommt euch als Erstes in den Sinn, wenn ihr über die DDR nachdenkt? Was ist typisch für die DDR?“, fragte uns Herr Grafe zu Beginn der Stunde. Uns sind zu dieser Frage zuerst der Grenzzaun und die Mauer eingefallen, aber auch Plattenbauten waren typisch für die DDR, wie auch die Stasi und ihre starke Überwachung der Einheimischen. Herr Grafe erzählte uns dann noch von Merkmalen, die wir gar nicht unbedingt wissen konnten. Zum Beispiel sprach er über das typische DDR-Auto, nämlich den Trabi, und ein kleines Mini-Wohnmobil in einer etwas merkwürdigen Form, welches der Trabi ziehen konnte und im Volksmund „Dübener Ei“ genannt wurde. Auch typisch waren Boxer, das sind Hosen, die eher unförmig weit nach unten fallen. Später wurden allerdings die Hosen aus dem Westen viel cooler und interessanter für die damaligen Jugendlichen. Der Westen wurde für die Bewohner der DDR im Laufe der Zeit immer interessanter. Sie wollten wissen, wie die Menschen im Westen lebten und wie der Westen überhaupt aussah. Wenn einmal der Zug aus dem Westen rü-



Roman Grafe liest für die Klasse 9d

ber in die DDR fuhr, war es etwas Besonderes und Herr Grafe erzählte uns, wie er eines Tages extra gewartet hatte, nur um diesen Zug zu sehen. Da nur Senioren aus der DDR in den Westen reisen durften, wurde der Zug auch „Mumienexpress“ genannt.

Die Schüler der DDR konnten sogenannte Pioniere werden. Sie mussten eine Uniform und ein Pioniertuch tragen, diese Tücher hatten je nach Altersklasse unterschiedliche Farben. Wer Pionier war, hatte bessere Chancen auf eine gute Ausbildung und einen attraktiven Job.

Wir schauten uns 35 schwarz-weiß Fotos von Dietmar Riemann aus seinem Fotoband „Schöne Grüße aus der DDR“ an, die das Leben der DDR zeigen. Auf einem der Bilder ist eine Frau abgebildet, die gerade in ein Kaufhaus geht. Das Haus, in das sie hineingeht, hat keine Fenster und es sind außer ihr keine Menschen zu sehen, obwohl die Sonne scheint. Auf uns wirkte dieses Bild

sehr einsam und verlassen, da die Frau ganz alleine an einem sonnigen Tag einkaufen geht. Heutzutage wäre an so einem Tag die Straße überfüllt mit Menschen, die sich an dem schönen Wetter erfreuen. Einige der Bilder strahlten auf uns eine gewisse Einsamkeit aus, die wir heute so nicht erleben. Noch ein Bild, das mir im Gedächtnis geblieben ist, ist das Bild, wo sich einige Menschen an einen Wurststand anstellen, um eine Bockwurst zu bekommen. Hinter der Menschenschlange kann man ein Haus sehen, an dem ein Schild mit der Aufschrift „Täglich gute Leistungen für das Wohlbefinden unserer Bürger“ hängt. Wir fanden an dem Bild widersprüchlich, dass direkt neben den Menschen große Mülltonnen stehen, was nicht gerade zu dem Wohlbefinden der Menschen beiträgt. Zudem müssen die Menschen lange warten, um ein einfaches Gericht zu bekommen. Durch die Bilder ist uns aufgefallen, dass das Leben in der DDR sich doch stark von unserem Leben heute unterschied.

Wir leben in einer belebten Stadt, wo immer was los ist. In der DDR scheint dies nicht so gewesen zu sein.

Roman Grafe las einen Ausschnitt aus Dietmar Riemanns Aufsatz „Ich wollte nicht mehr mitmachen. Geschichte einer Verweigerung“ vor. Riemann beschreibt darin, wie die Stasi ihn als Spitzel gewinnen wollte. Der Stasi-Leutnant sagte ihm, man benötige seine Hilfe als Informant und als Fotograf. Es wurden ihm

Geld und begehrte Reisen ins sozialistische Ausland versprochen. Nur durch einen Trick gelang es ihm, der Anwerbung der Stasi zu entgehen. Dies ist ein Beispiel dafür, dass Menschen in der DDR auch „Nein“ sagen konnten, wenn sie den Willen und den Mut dazu hatten.

Durch den Besuch von Roman Grafe haben wir einen ganz anderen Einblick in das Leben in der DDR bekommen und können uns besser vorstellen, wie es damals aussah.

Svea Menzer (9d)



Mord im Bienenvolk

Die Klassen 5b und 5c forschen in der Kinder-Uni!

Donnerstag, 14. September 2017. Um 7:55 Uhr treffen sich die Schülerinnen und Schüler der 5b in ihrem Klassenraum. Noch schnell durchgezählt und schon geht's los. An der Goethe-Universität bekommt jedes Kind seinen Studentenausweis. Nun kann man nur noch mal schnell ins Brot beißen, mit den anderen reden, und dann hoch die Treppe in den Hörsaal, der riesig ist: Es passen 1200 Leute rein. Er ist schon mit Kindern gefüllt. Wir, die kleinen Studenten und Studentinnen, setzen uns gemeinsam als Klasse in drei Reihen hin. Ein paar rüsten sich mit Papier und Füller, um mitzuschreiben. Die meisten hören gespannt zu.

Das Thema der Vorlesung hieß „Mord im Bienenvolk“. Wir hatten am Anfang Blätter bekommen, auf denen Fragen standen, wie zum Beispiel: Sticht die Bienenkönigin mit einem Stachel? Dann gab es Antworten, z. B.: „Na klar!“ – oder: „Nein – sie hat einen Rüssel und sticht überhaupt nicht!“ Man sollte ankreuzen, was richtig war. Richtig ist, dass sie einen Stachel hat. Und das konnte man, wenn man dem Professor Grünewald genau zugehört hat, was er über Bienen berichtet hat. Er hatte sogar einen Kasten mit einer Glasscheibe mitgebracht, in dem unge-

nen (so viele, wie Menschen in den Hörsaal passten) waren. Die Königin, die größer ist als die anderen, konnte man erkennen, weil sie einen hellen Punkt auf dem Rücken hatte. Gelernt haben wir, dass die Bienenkönigin ab einem bestimmten Zeitpunkt keine Eier mehr legt und sie dann immer aufgeregter wird, wenn es ihr zu voll wird. Wir haben auch gelernt, dass die Drohnen (die männlichen Bienen) nur im Frühling und im Sommer da sind.

Während der Vorlesung hat der Professor Grünewald dann auch lauter Fragen gestellt. Entweder sagte darauf jemand etwas ins Mikrofon oder wir zeigten grüne oder



5b auf dem Weg in den Hörsaal

rote Karten (grün: richtig, rot: falsch). Das sieht man auch auf dem einen Foto: Da sind es mehr grüne Karten. Die Vorlesung dauerte ca. 60 Minuten. Hinterher konnte man schnell noch den Fragebogen abgeben, hoffen, dass man gewinnt, und dann machte die 5b noch einen kleinen Rundgang durch die

„Rechtswissenschaftliche Abteilung“, wo der Vater von Hajar (10) arbeitet. Wir durften uns die Büros und auch einen Seminarraum anschauen. Und dann ging es im strömenden Regen zurück zur U-Bahn und wieder in die Helmholtzschule.

Und warum hieß die Vorlesung „Mord im Bienenvolk“? Wir haben gehört, dass die Arbeiterbienen im Bienenvolk mehrere Nester für mehrere Königinnen bauen, damit in jedem Fall das Volk überlebt. Wenn aber eine Königin geschlüpft ist, dann „klopft“ sie bei den anderen Nestern an, und wenn sie da ein Geräusch hört, dann tötet sie ihre Schwestern – das ist dann der Geschwistermord im Bienenvolk.



5b Während der Vorlesung.

Caja Cimander, Manal El Halfaoui, Siri Imhoff (5b)

Lateinausflug nach Trier – auf den Spuren der Römer

Trier, mit römischem Namen „Augusta Treverorum“ oder auch „Roma secunda“ (zweites Rom) genannt, gilt als die älteste Stadt Deutschlands und hat auch heute noch so einiges zu bieten an antiker Kultur. Am 12. Juni 2017 fuhren daher alle Lateinschülerinnen und -schüler der Jahrgangsstufen 7 bis Q2 gemeinsam in die alte Römerstadt, um in den gut erhaltenen Ruinen die Kultur der Römer zu entdecken und zu erleben, was sie im Lateinunterricht über das römische Alltagsleben gelernt haben.

Als wir im ruhigen und beschaulichen Städtchen ankommen, lässt (noch) nichts auf die Bedeutung und den Reichtum der einstmaligen Kaiserresidenz des westlichen römischen Imperiums schließen.



Wir gehen über den Vorplatz, die Theodor-Heuss-Allee entlang, und dann laufen wir auch schon drauf zu: die

Porta Nigra, das alte römische Stadttor und heutige Wahrzeichen der Stadt. Rundbögen, Sandstein, gebaut im zweiten Jahrhundert nach Christus. Am besten, wir machen erstmal ein Gruppenfoto!

In unseren jeweiligen Führungen erhalten wir Einblicke in die Baugeschichte der Porta Nigra; der Name „schwarzes Tor“ ist mittelalterlich, die

Porta war mal heller (und größer), mit der Zeit ist sie ein wenig verrußt. Dennoch können wir uns das kolossale Bauwerk als „glänzendes“ römisches Stadttor und Wehranlage vorstellen. Wir betreten nun das antike Trier durch dieses Tor und gelangen über die ehemalige konstantinische Palastanlage zum Dom, welcher immer noch den römischen (quadratischen) „Kernbau“ enthält. Ebenso eindrucksvoll erscheint die Basilika Konstantins, allein wegen ihrer Größe. Die Basilika war einst der Thronsaal der weströmischen Kaiser, vermutlich erbaut von Kaiser Konstantin im 4. Jahrhundert n. Chr. Anschließend besichtigen wir die Überreste der prachtvollen Kaiserthermen, eine der größten Badeanlagen des römischen Reiches, die vom Alltag der Römer zeugen. Beim Betreten der Thermen gelangen wir zunächst in das „caldarium“, den früheren Warmbadesaal, um dann

in die unterirdischen Bedienungsgänge hinabzusteigen und zum „frigidarium“, dem Kaltbad, hinüberzugehen.

In der übrigen Zeit entdecken die Schüler und Schülerinnen die alte Römerstadt eigenständig; die einen lassen sich im grünen und großangelegten Palastgarten zu einem Picknick nieder, die anderen machen sich auf, das römische Amphitheater zu besuchen. Wiederum andere wollen einfach nur das „moderne“ innenstädtische Ambiente genießen. So manch ein Geschichtsbegeisterter, eine Geschichtsbegeisterte (vor allem die Lehrerinnen) runden das Programm mit einem kurzen Abstecher in das Karl-Marx-Museum ab, um so auch noch ein wenig neuzeitliche Geschichte im ehemaligen Hause des wohl berühmtesten Sohnes der Stadt mitzunehmen.

Rundum ein schöner Tag und interessanter Ausflug!

*Elisabeth Krall für die
Fachschaft Latein*



Start für die neue Zoo-Kooperation

Die Helmholtzschule darf nun auch den Frankfurter Zoo zu ihren Kooperationspartnern zählen: In enger Zusammenarbeit entwickeln wir gerade das Programm einer neuen Zoo-AG für die Klassen 7 und 8. Durch die Partnerschaft mit dem Zoo erhalten die Schülerinnen und Schüler die außergewöhnliche Möglichkeit, immer wieder hinter die Kulissen des Zoos zu schauen: Sie sprechen mit Tierpflegern und können auch selbst aktiv werden und beispielsweise Verhaltensanreicherungen erstellen, mit denen sich Tiere beschäftigen können. Un-

sere ganz besonderen Highlights möchten wir allerdings noch nicht verraten. Inhaltlich stehen biologische Themen wie Anpassungen, Sinne und Verhalten im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler durften sich hierfür Tiere wünschen: Großkatzen, Erdmännchen, Lamas, Fledermäuse, Affen, Bären, Okapis, Reptilien, Insekten, Tiere des Nachttierhauses – darum wird es gehen. Aber auch Aspekte wie Zoomanagement und Artenschutz sollen nicht zu kurz kommen. Die Jugendlichen können in der AG Experimente machen, Modelle bauen

und selbst zum Verhaltensforscher werden. Sie werden aber auch einen „idealen Zoo“ planen und mit Experten über artgerechte Tierhaltung und Artenschutzkonzepte diskutieren. Wer möchte, kann weiterforschen und an dem Schülerwettbewerb „Jugend forscht/Schüler experimentieren“ teilnehmen.

Alle AG-Termine werden wir im Team planen und anleiten. Dadurch entsteht ein besonderes Unterrichtsformat, bei dem Erfahrungen aus der Zoo-Pädagogik und dem Schulunterricht gleichermaßen einfließen.

Bis es in wenigen Wochen im Zoo losgehen kann, machen die Schülerinnen und Schüler in der Schule einen Streifzug durch die Tierwelt. Sie mikroskopieren, experimentieren und sezieren zu eigenen Fragestellungen. Einen Schwerpunkt stellt das eigenständige Forschen mit Ameisen mit dem Ameisenexperimentierkoffer A.N.T.S. dar.

Wir freuen uns auf diese enge Kooperation und auf eine spannende Zeit mit der Zoo-AG.

Martina Weiser (Leiterin der Zoopädagogik) und Annette Hummel

Wie ich Post von Klett bekam

Die erste Fremdsprache zu lernen ist ein bisschen, wie in eine neue Welt einzutauchen. Da ich eher zu der Sorte „zu fantasievoll“ gehöre, ist das voll mein Ding. Und trotz manchmal merkwürdiger Grammatik-Regeln, bleibt es irgendwie spannend, finde ich. Vor allem, wenn sie sich beim Schulbuch richtig Mühe geben und sich ein paar lustige Geschichten um Schulkinder wie uns ausgedacht haben. Oder sind Luke, Dave, Jay, Holly und Olivia aus dem Englisch-Buch Green Line 1 sogar echt? – Die Frage beschäftigt mich.

Die Fotos von der Cutty Sark in London Greenwich waren irgendwie cool, aber spannender wäre es, wenn man selbst dort wäre. Und ein paar andere Orte faszinierten mich auch. Also sonst finden Eltern ja nicht immer alle Ideen so großartig, die man hat. Aber meinen

Wunsch nach Greenwich zu reisen, fanden sie irgendwie gleich super. Hm. Und meine kleine Schwester wollte ihre Freundin besuchen, die nach England gezogen ist, also war das Ganze quasi widerstandslos durch und wir saßen Ende der Sommerferien im Flieger nach London. (Und ich hab schon on the fly eine neue Vokabel gelernt.)

Ich muss sagen, es hat wirklich echt Bock gemacht, die ganzen Orte aus den Geschichten im Buch in real zu sehen. Irgendwie aufregend. Mit dem Green Line Englisch Buch unterm Arm waren wir sogar an der Thomas Tallis School, die gibt es tatsächlich und direkt dort ist auch die Brook Lane, aber kein Haus, wie das der Familien im Buch. Schade. Ob die wirklich so heißen wie im Buch? Die müssen jetzt voll älter geworden sein – das wäre wie eine Zeitreise, sie jetzt zu sehen – und dann

wieder im neuen Schuljahr zurück in die Vergangenheit zu Green Line 2. Krass.

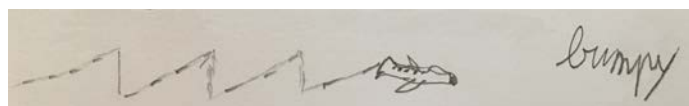
Ich schreibe gerne Reisetagebücher. Einfach nur so für mich. Natürlich hatte meine Mutter die ganz tolle Idee, dass ich es mal in Englisch versuche. Aber warum eigentlich nicht. Ist halt diesmal mehr ein Fotobuch mit Kommentaren geworden, aber immerhin. Ich muss zugeben, ich war ganz zufrieden mit mir. Frau Czischek musste ich einfach erzählen, dass ich sozusagen im Englisch Buch war und sie wollte auch gleich mein kleines Reisebuch sehen und meinte, das müsste ich zum Schulbuchverlag schicken. Wenn meine Lehrerin das sagt, dann mach ich das, klar. Und dann habe ich Post von Klett bekommen. Und das war richtig nett. Mit Briefen vom Green Line Team und von der Klett-Verlag Geschäftsführung und Büchern mit kleinen englischen Geschichten für mich und die Klasse. Aber das Beste war ein



Schuluniform-Shirt von der Thomas Tallis School!

Das ist irgendwie abgefahren. Wie ein Relikt, dass ich wirklich im Englisch-Buch war. Herausgelesen wie in Tintenherz. Und ich weiß jetzt: es gibt Luke und die anderen wirklich! Luke ist zwar aus Greenwich weggezogen, aber er geht noch zur Schule und die anderen Kinder sind noch an der TTS. Das haben mir die Green Line Autoren geschrieben. Und sie haben bestätigt, Luke sei inzwischen älter geworden. Faszinierend.

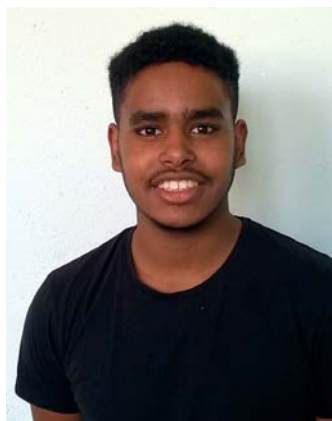
Justus Stolze (6c)



Begabtenförderung

Seit einigen Jahren besteht an der Helmholtzschule die Möglichkeit, sich für ein Stipendium bei verschiedenen Stiftungen zu bewerben. Bisher konnten wir erfolgreich Schülerinnen und Schüler an den Studienkompass, an die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zum Schülerstudium, an die Deutsche Schülerakademie, an das Kolleg für junge Talente und an das NAWI-Konservatorium vermitteln. Voraussetzungen für eine Bewerbung sind in der Regel gute bis sehr gute schulische Leistungen, vielseitige Interessen sowie überdurchschnittliches soziales Engagement. Eine aktualisierte Auflistung aller Stiftungen befindet sich auf der Homepage unter der Rubrik Begabtenförderung. In diesem Schuljahr profitieren sieben Schülerinnen und Schüler von einem Stipendium. Raid Ahmed aus der E-Phase besucht für ein Jahr das Kol-

leg für junge Talente der Polytechnischen Gesellschaft. Dort nimmt er an zahlreichen Projekten mit unterschiedlichen Themen, die von hochkarätigen Referenten geleitet werden, wie z.B. Philosophie, nachhaltige Technik, Digitalität, Naturwissenschaften,



Stipendiat für das Kolleg für junge Talente

Bildung, Kultur, Wirtschaft, Politik und Europa teil. Die Projekte ermöglichen den Austausch und das Debattieren

mit Gleichgesinnten, das Entdecken weiterer eigener Talente und das Erschließen neuer Fachgebiete und Themen außerhalb der Schule. Neue Bewerbungen sind im April 2018 für Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe und der E-Phase, nach Empfehlung durch die Schulleitung oder unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer, möglich.

Sechs weitere Schülerinnen (Mona Bierreth, Kimia Ghetmiri, Joana Hristova, Cosma Jünemann, Clara König und Nina Stelz) verfügen über ein besonderes künstlerisches Talent und haben im März 2017 ein ZONTA-Stipendium verliehen bekommen, um ihr Talent weiter zu vertiefen. Jede Schülerin erhielt eine Förderung in Höhe von 300,-€, um an ausgewählten Kunst-Workshops außerhalb der Schule teilzunehmen (siehe Bericht „ZONTalent

2017“). Neue Bewerbungen für ein ZONTA-Stipendium sind ab sofort für talentierte Mädchen mit guten bis sehr guten schulischen Leistungen aus allen Jahrgangsstufen möglich. Der ZONTA-Club Frankfurt fördert vor allem Begabungen, die im schulischen Bereich nicht ausreichend berücksichtigt werden können. Es besteht die Möglichkeit, sich z.B. für eine finanzielle Förderung für die Entwicklung und Durchführung eigener Forschungsprojekte, die Anschaffung von Musikinstrumenten, die Kostenübernahme für die Teilnahme an der Deutschen Schülerakademie oder die Teilnahme an Literatur- und Kunstworkshops zu bewerben. Die Bewerbungsunterlagen sind nach Rücksprache mit den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern bei Frau Heimann erhältlich.

Petra Heimann

Talent? ZONTAlent 2017!

Seit 1963 existiert der ZONTA Club Frankfurt am Main als ein Club von ZONTA International in Deutschland. Dieser fördert jedes Jahr finanziell die Talente und Interessen von Mädchen und jungen Frauen. In diesem Jahr hat zum ersten Mal auch die Helmholtzschule mit ZONTA kooperiert und sechs Schülerinnen wurden ausgewählt und aufgrund besonderer Talente und Leistungen im künstlerischen Bereich vorgeschlagen. Alle sechs werden durch ZONTA gefördert! Im folgenden Bericht erfahrt ihr, wie wir diese Möglichkeit wahrgenommen und umgesetzt haben und welche Erfahrungen wir bisher sammeln durften.

Wie kann man überhaupt ZONTAlent werden? Wie läuft die Bewerbung ab?

Eure Lehrerinnen und Lehrer schlagen euch vor und schreiben euch ein Empfehlungsschreiben, ihr beschreibt in der Bewerbung dann euch und euer Talent. Außerdem sollte man einen „Beweis“ mitschicken, in unserem Fall Zeichnungen, Malereien und Fotografien. Von den insgesamt sechs Bewerberinnen wurden alle angenommen und feierten ein paar Wochen später die Verleihung.

Bei der Verleihung der ZONTA-Zertifikate kamen Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und



ZONTAlente 2017

erfolgreiche Frauen in der Schillerschule in Frankfurt zusammen, um die Talente der Mädchen zu würdigen. Nach einigen Reden von Mitgliedern des ZONTA Clubs Frankfurt sowie der Schulleiterin der Schillerschule, die die Bedeutung der Förderung junger Frauen the-

matisierten, kamen nacheinander alle Mädchen auf die Bühne, bekamen eine gelbe Rose, einen silbernen Rosenanhänger (Symbole des ZONTA Clubs), sowie ihr Zertifikat. Dabei wurden die Aspirationen der Schülerinnen genannt und wie ihnen die Unterstützung vom ZONTA

Club Frankfurt konkret helfen sollte – von Naturwissenschaften, Sport und Technik bis hin zu Sprachen und Kunst – die Themenfelder und Interessen der Bewerberinnen waren sehr vielfältig. So standen am Ende mehr als 20 junge Frauen auf der Bühne, vereint durch das Gefühl, dass sie etwas Besonderes sind und hier eine Anerkennung für ihre Errungenschaften und Talente erhalten. So ging dieser Abend voller positiver Gefühle zu Ende.

Als diesjährige Stipendiatinnen hatten wir nun jeweils 300 Euro zur Verfügung, die wir zur Vertiefung unserer künstlerischen Interessen verwenden konnten. Empfohlen wurden Kurse an der Freien Kunstakademie Frankfurt, darunter Aktzeichnen-, Zeichnen- und Fotografietermine. Dafür benötigt man hochwertige Materialien, welche man sich durch das Stipen-

dium leisten konnte. Nicht alle Kurse wurden bereits abgeschlossen, die bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es sich für alle Beteiligten gelohnt hat, beim Stipendienprogramm von ZONTA mitzumachen. Wir haben die Chance bekommen, außerhalb des Schulunterrichtes vertiefende Kunstkurse zu belegen, die durch renommierte Künstlerinnen und Künstler geleitet werden und Materialien zu kaufen, die wir auch weiterhin verwenden können. Wir haben neue Erfahrungen gemacht und eine gezielte Talentförderung erhalten und können andere Schülerinnen nur dazu ermutigen, sich als die nächsten ZONTA-Talente zu bewerben, um sich so weiterzuentwickeln.

Mona Bierreth, Kimia Ghetmiri, Joana Hristova, Cosma Jünemann, Clara König (Q1)

Delf-Prüfungen 2017

Im Schuljahr 2016/17 wurden testweise an der Helmholtzschule – neben der bestehenden Delf-AG der Oberstufe – unterrichtsbegleitend Prüfungen in allen Niveaus abgenommen. 22 Schülerinnen und Schüler haben diese mit gutem Erfolg bestanden: Wir gratulieren euch sehr herzlich!

Niveau A1 (ehemalige Klasse 8 / Dr. Pausch):

BEDNARZ, Emiliy; GENOVA, Denitsa; HAIDARI, Ali

Niveau A2 (ehemalige Klasse 9 und E-Phase / Dr. Böttcher, Dr. Pausch, Schmidt):

AHMITICH, Yasmina; BILBAO, Alexander, HLAING, Zin Yu; MAJALTI, Imane; MUSLIC, Amer; MYDLOWSKI, Laura; NOURI, Luis; ÖZTAS, Ayse; SIEBER, Richard; TAHERT, Haifaa; ÜNAL, Melisa; ZEIDLER, Cora

Niveau B1 (ehemalige Klasse 9 und Q-Phase / Dr. Pausch, Schmidt):

AYGÜN, Selina; FEMIC, Theodora; HEISE, Clara; KREKELER, Marlene; NÜCHTER, Kea; SALAHSHOOR GUTIERREZ, Dariush Geronimo

Niveau B2 (Q-Phase / Schmidt):

KORSCHINOWSKI, Hannah-Sophia

NEU: Ab sofort können sich alle interessierten Französisch-Schüler über ihre Französischlehrer für die Delf-Prüfungen 2018 anmelden oder sich direkt an mich wenden.

A bientôt, Valérie Schmidt

Kolleg für junge Talente



Letztes Jahr konnten wir am „Kolleg für junge Talente“, einem Studium Generale für vielseitig interessierte und talentierte SchülerInnen von 15 bis 18 Jahren der Stiftung polytechnische Gesellschaft teilnehmen. Das Kolleg für junge Talente begann mit der „Herbstakademie“, einer Auftaktveranstaltung, bei der die 20 Kollegiatinnen und Kollegiaten sich bei einer fünftägigen Reise nach Eiterfeld im Schloss Buchenau kennenlernen konnten. Wir haben uns unter den Anderen sofort wohl gefühlt und neue Freunde gefunden, die gleiche oder auch ganz andere Interessen hatten als wir.

Nach der Herbstakademie begann unser gemeinsames Jahr als „Kolleg für junge Talente“. Wir haben innerhalb



Kolleg für junge Talente 2017

dieses Jahres an zwölf verschiedenen, monatlich stattfindenden Wochenendveranstaltungen teilgenommen, die von Experten des behandelten Gebiets geleitet wur-

den. Themen der Workshops waren Technik, Kunst, Musik, Sprache, Literatur, Mathematik und viele weitere für Jugendliche unseres Alters interessante Themen. Wir konnten uns, ganz anders als in der Schule, mit Problemen und Fragestellungen der jeweiligen Gebiete beschäftigen und uns gemeinsam mit den Experten darüber austauschen. Das Schönste an dem Jahr war, dass man das Gefühl hatte, am richtigen Ort mit den richtigen Menschen zu sein. Innerhalb der Kollegtage konnte man sein Interesse an verschiedenen Gebieten ausleben und sich von der Art und Weise, wie man in der Schule lernen muss, distanzieren. Am Ende des Jahres stand die Osterakademie, eine weitere

gemeinsame Ferienreise, innerhalb derer wir gemeinsam ein „Zukunftsland“ geplant und teilweise sogar erbaut haben. Dieses präsentierten wir dann gemeinsam auf einer Abschlussveranstaltung im Architekturmuseum. Wir erhielten Abschlussurkunden und sogar einen speziellen Schal, den wir nun mit Stolz auf unsere Teilnahme am Kolleg für junge Talente tragen können.

Wir hatten eine Menge Spaß am Kolleg für junge Talente und würden es jedem weiterempfehlen, der Lust auf mehr als nur das Lernen der vorgeschriebenen Themen in der Schule hat.

*Sonja Weller (Q3) und
Julia Messerschmidt (Q1)*

25 Jahre Seelsorge an der Schule



Pfarrerin, wo ist deine Gemeinde? So werden immer wieder Kolleg*innen gefragt, die nach dem 2. Theologischen Examen und einem anschließenden Spezialpraktikum in den Schuldienst gehen.

Normalerweise würde man erwarten, dass Pfarrer*innen in einer Gemeinde leben, dort ihren Dienst verrichten und vielleicht noch an einer Grundschule Religionsunterricht erteilen. Nun, es gibt auch uns, die Schulpfarrer*innen, die wir uns bewusst dazu entschließen, in einer Schulgemeinde zu arbeiten.

Den größten Teil der zurückliegenden 25 Jahre habe ich an der Helmholtzschule verbracht. 2001 bin ich hierher gekommen, habe überwiegend Religionsunterricht erteilt und mit verschiedenen Aufgaben versucht, meinen Seelsorgeauftrag zu erfüllen. Zusätzlich zum Unterricht habe ich nämlich von meiner Kirche einen Auftrag, im Rahmen von wöchentlich ca. 6 Stunden Zeit zu haben für Projekte, Gestaltung von Angeboten, die an einer staatlichen Schule sinnvoll sind und von allen angenommen werden können, auch ohne

evangelisch sein zu müssen. Selbstverständlich habe ich auch ein Verschwiegenheitsgelübde abgelegt, und darauf mache ich auch aufmerksam, wenn mir jemand vertrauliche Dinge erzählen möchte. Wenn die Betroffenen damit einverstanden sind, kann ich aufgrund meiner beruflichen Vernetzung Hilfe suchen und anbieten.

Mein Wunsch, an die Helmholtzschule zu gehen, war unter anderem dadurch begründet, dass ich vorher schon wusste, dass es an dieser Schule Mediation und Mentoren gab sowie ein Netzwerk von Kolleg*innen, die in unterstützenden Angeboten an der Schule arbeiteten. 2001, als ich neu ankam, war dieses Netzwerk besonders wichtig, denn durch die Ereignisse um 9/11 war die Verstörung und Verunsicherung vieler an der Schule deutlich wahrnehmbar und es war gut, zusammen mit anderen Kolleg*innen Ansprechpartnerin zu sein.

Im Laufe der Zeit hatte ich die Idee, Abiturgottesdienste für die abgehenden Schüler*innen anzubieten. Mithilfe unterschiedlicher Symbole soll in diesen Gottesdiensten noch einmal über den Lebensweg der Schüler*innen bis zum Abitur nachgedacht und der Übergang von der Lebenswelt Schule in einen neuen Lebensabschnitt religiös begleitet werden. 2013 kamen dann die Einschulungsgottesdienste für die neuen 5. Klässler*innen dazu, ebenso die Beteiligung an den Weihnachtsgottesdiensten. Wir feiern schon die „Schulgottesdienste“ ökumenisch mit den katholi-

schen Kolleg*innen. Sehr am Herzen liegt mir, in Zukunft auch interreligiöse Formen von Feiern zu finden.

Es ist mir weiterhin ein großes Anliegen, die Mentorinnen und Mentoren zu unterstützen, die ja wiederum die 5. Klässler*innen betreuen. Ebenso wichtig finde ich das Gewaltpräventionsprogramm „PiT“ (Prävention im Team, in Zusammenarbeit mit Jugendhilfe und Polizei). Ich habe mich sehr dafür eingesetzt, dass dieses Programm an unserer Schule angeboten wird und bilde selbst regelmäßig überregional neue Teams aus. Verschiedene andere Aufgabengebiete habe ich betreut (z.B. die Mittagsbetreuung am Anfang meiner Tätigkeit an der Helmholtzschule) und ich werde immer wieder neue Angebote ausprobieren, wenn ich denke, dass dies unserem Schulklima gut täte.

Im Laufe der Jahre ist mir aufgefallen, dass der Religionsunterricht den Schüler*innen zunehmend die fremde Religion Christentum näher bringen, an ver-

schiedenen Lebensthemen die Botschaft des Christentums überdenken muss und auch Kritik auszuhalten hat. Daher freue ich mich umso mehr, wenn mir ehemalige Schüler*innen begegnen, die sich an meinen Unterricht positiv erinnern oder mich sogar bitten, ihre kirchliche Trauung vorzunehmen oder ihr Kind zu taufen.

In 25 Jahren gab es natürlich auch Krisen, die mich sehr beschäftigt haben. Deshalb danke ich allen, die mir kollegial und freundschaftlich zur Seite standen und weiter stehen.

Und nicht zuletzt tat es mir sehr gut, ein Jahr aus der Schule herauszugehen und eine Weltreise anzutreten. Aus den Erfahrungen mit anderen Kulturen wird die eigene Perspektive beträchtlich erweitert und verändert, und das war eine tolle Erfahrung, die als Bereicherung Eingang in meine Arbeit und meinen Unterricht gefunden hat.

Ich bin dankbar für die Begegnungen an der Helmholtzschule und hoffe auch für die Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit.

Claudia Delkurt



Urkunde zum 25. Jubiläum

offen gesagt...

Klimawandel? Ja, gerne!

Ich werde überrascht von einer geradezu demonstrativen Apathie. Bleiernes Schweigen legt sich über den Raum. Nicht die übliche entspannte Langeweile, unterbrochen von amüsiertem Kichern und launigem Geschwätz, die man auf eine verbesserungsfähige methodische Unterrichts-anlage zurückführen könnte. Das hier ist anders.

Ich starre auf meine Lerngruppe. Woher diese angespannte Ruhe? Wieso will niemand reden? Weshalb schweigen alle gleichzeitig- und auch noch so entschlossen? Der Klimawandel ist ja wohl politisch relevant! Oder? Bin ich vielleicht einfach hysterisch? Zur meiner Beruhigung denke ich an die Umfrage, in der 71% der Befragten angaben, die Veränderung des Weltklimas bereite ihnen die größte Sorge. Vermutlich ist das Thema also auch in der Schule präsent- genauso wie das irritierende Schweigen der Politik und großer Teile der Zivilgesellschaft, das in meinem Klassenraum seinen Widerhall findet.

Woher aber kommt diese Weigerung, dieser Herausforderung offensiv zu begegnen?

Zunächst spielt vermutlich eine Rolle, dass man mit diesem Thema verlässlich jede nette Stimmung ruiniert und im Unterschied zu einer unterhaltsamen Diskussion über nationale Identität nur betroffene Blicke statt erhitzte Gemüter

erntet. Wer irgendwo nicht unbedingt ein weiteres Mal eingeladen werden möchte, dem sei hier dringend ein Selbstversuch bei nächster Gelegenheit angeraten. Der Wunsch, die soziale Akzeptanz nicht zu verspielen, scheint also zunächst erklären zu können, warum die Mehrheit schweigt. Allerdings bleibt die Frage offen, warum diese Akzeptanz nicht besteht. Vielleicht hängt sie mit der Einstellung zusammen, dass man gegen eine Bedrohung diesen Ausmaßes ohnehin nichts ausrichten könne und insofern eine Belästigung mit dem Unvermeidlichen aus Taktgründen nicht angezeigt sei. „Was kann ich schon tun?“ scheint häufig eine resignative Haltung zu bezeichnen, deren Kehrseite die vermeintlich abgeklärte Behauptung ist, dass jeder ohnehin nur an sich denken würde, so dass der Klimawandel gar nicht als Bedrohung wahrgenommen würde. Diese Diagnose scheint mir genauso falsch zu sein wie die praktische Haltung, die sie impliziert- vielmehr drücken beide Statements aus meiner Sicht indirekt sowohl die Einsicht aus, dass man dem Klimawandel bislang nicht in den angemessenen Kategorien begegnet als auch ein gewisses Bedauern darüber, dass man so zu einer geradezu schicksalsergebnen Haltung verdammt ist.

Der bangladeschische Autor Amitav Ghosh ist unlängst der Frage nachgegangen,

warum der Klimawandel in den Künsten vor allem aber in der Romanliteratur der Gegenwart so gut wie keine Rolle spielt, obwohl er doch das Leben der Menschen auf der ganzen Welt teilweise dramatisch verändert. Aus seiner Sicht macht es eine wesentliche Bestimmung des modernen Romans, nämlich das Innenleben des Individuums auszuleuchten, beinahe unmöglich, Phänomene wie den Klimawandel, die kollektive Herausforderungen darstellen, in den Blick zu bekommen. Die Individualisierung als Ursache der Ohnmacht gegenüber dieser Bedrohung? Mir scheint die Grundlegung jeder legitimen politischen Ordnung in der Freiheit des Einzelnen eine unhintergehbare Errungenschaft zu sein und aus dieser Sicht mutet es auch zumindest ambivalent an, dass Ghosh seine Hoffnungen auf die großen Religionsgemeinschaften der Welt setzt, um eine klimapolitische Wende einzufordern.

Vielleicht aber kann es eine Form des Kollektivismus geben, die nicht zu einer Wiederbelebung eines ideologischen Gemeinschaftswahns führen würde, was nach den Erfahrungen des Faschismus nicht unbedingt verlockend erscheint? Wenn Albert Einstein – den zu zitieren allerdings immer etwas peinlich ist – sagt: „Eine neue Art von Denken ist notwendig, wenn die Menschheit weiterleben will“, wirkt das Pathos der

Formulierung, die Rede von der „Menschheit“ für unsere nüchternen Ohren zunächst beinahe lächerlich – und doch: Vielleicht fehlt es gerade an der öffentlich eingestandenen Verantwortung nicht nur für uns selbst und die, die uns am Herzen liegen, sondern für die Menschheit und sogar für die Möglichkeit des Lebens auf dieser Erde selbst. Sich einer solchen inklusiven Gemeinschaft, der Menschheit, verpflichtet zu fühlen und im Unterschied zu den Ideologien des 20. Jahrhunderts nicht nur im abstrakten Namen der Menschheit, sondern mit anderen Menschen lokal und global vernetzt in der gemeinsamen Welt zu handeln, könnte vielleicht die Gefahren des Kollektivismus vermeiden und gleichzeitig die lähmende Fixierung auf das eigene Selbst überwinden. In diesem Sinne möchte ich die Schüler und Schülerinnen unserer Schule und ihre Vertretungen dazu auffordern, mit anderen – mit Klassen in unserer Schule, mit anderen Schulen und mit vielfältigen Bewegungen auf der Welt – gegen diese gemeinsame Bedrohung durch den Klimawandel aktiv zu werden und Kolleginnen und Kollegen bitten, mögliche Ideen zu unterstützen und so unsere Schule als eine auszuzeichnen, die die Fähigkeit besitzt, die Herausforderung durch den Klimawandel anzunehmen.

Johanna Rehner

Stand: 8. November 2017

Datum	Beginn	Art der Veranstaltung
15.11.		Grundschulnachmittag
21.11.	19:30	Informationsabend Stufe 6 zur 2. Fremdsprache
06.12.		Sportturnier Stufen 8 / 9
07.12.		Mathematikwettbewerb der 8. Klassen
07.12.	19:00	Weihnachtskonzert der 5. Klassen und der Chöre
22.12.	1. Std.	Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in der Aula
23.12. – 14.01.		Weihnachtsferien
15.01.		Wiederbeginn nach Plan
15.01. – 26.01.		Betriebspraktikum der 9. Klassen, Berufspraktikum Stufe Q1
23.01.		Abiturvorbereitungstag Q3 Leiste Lk2
23.01. – 26.01.		Klassen- und Kursprojekte möglich: Stufen 5 – 7
24.01.	13:00	Zeugniskonferenz Stufe E1,5 bis 9; Unterrichtsende nach der 5. Stunde
25.01.(abends) – 02.02.		Skifahrt der Klassen 8
26.01.		Abiturvorbereitungstag Q3 Leiste Lk1
27.01.	9 –12 Uhr	Tag der offenen Tür
02.02.		Zeugnisausgabe in der 3. Std., danach unterrichtsfrei
05.02.		Beginn des 2. Halbjahres
05.02. – 09.02.		Musikfahrt
06.02.	10:00–11:30	Meldung zum Abitur
12.02.		Rosenmontag, beweglicher Ferientag
13.02.		Faschingsdienstag, Unterricht nach Plan
14.02. – 16.02.		Stufe E2: ProSuB (Einführung in das Programm zur Studien- und Berufsorientierung)
16.02.		Elternsprechtag
22.02.	19:30	Jazznight
27.02.	19:00	Informationsabend Wahlunterricht
08.03. – 22.03.		Schriftliche Abiturprüfungen
24.03. – 08.04.		Osterferien
09.04.		Wiederbeginn nach Plan
23.04. – 26.04.		Projektfahrten Stufe E2, 2 tåg. Klassenfahrten Stufe 7 und Stufe 9 möglich
04.05.		Ehemaligenfest und Berufsinformationsabend
09.05.		Unterrichtsende Q4
11.05.		Beweglicher Ferientag
22.05. – 23.05.		Geplant: Präsentationsprüfungen Abitur
24.05. – 30.05.		Geplant: mdl. Abiturprüfungen
01.06.		Beweglicher Ferientag
07.06.		Akademische Abiturfeier
08.06.		Abiball
18.06. – 22.06.		Evtl. Projektwoche
21.06.	19:30	Konzert „Schüler für Schüler“ mit Ehrungen Stufe 7–Q
22.06.	1./2. St.	Ehrungen Stufen 5 und 6 in der Aula
22.06.		Letzter Schultag / Zeugnisausgabe in der 3. Stunde

Mögli. Termine Elternabende: (Min. zwei Wochen vorher bei Herrn Kostacevic/Schulleitung anmelden.)

20.11.	04.12.	22.01.	05.02.	05.03.
28.11.	12.12.	30.01.	20.02.	13.03.
			19.03.	

Personalialia

Herzlich willkommen!

Das Kollegium der Helmholtzschule zeigt sich nach den Sommerferien deutlich verjüngt. Wir konnten insgesamt fünf Planstellen besetzen und damit schon vor den Sommerferien den größten Teil des Unterrichts verlässlich und „risikofrei“ abdecken. Für Kontinuität im Unterricht an der Helmholtzschule sorgen damit Sophie Halwas (Mathematik, Latein), Jana Knopp (Mathematik, Spanisch) und Matthias Jünger (Mathematik, Sport). Mit Hannah Becker

(Englisch, kath. Religion) und Johannes Falter (Deutsch, Englisch) sind zwei bekannte Gesichter jetzt verbeamtet worden. Mit Nadine Czwalinna (Sport, Deutsch) bleibt uns eine ehemalige Referendarin der Helmholtzschule vorerst erhalten und mit Paul Sach (PoWi, Sport, Mathematik) und Sarina Hau (D, Eth) sind zwei weitere Lehrkräfte ins Kollegium gekommen. Und last but not least haben uns Nisa Nur Bayram (Englisch, Französisch) und Massimiliano Bove (Englisch, Erdkunde) sowie Laura Chihab (Eng-

lisch, Erdkunde) aufgrund kurzfristig entstandenen Unterrichtsausfalls unterstützt. Während Massimiliano Bove uns wieder verlassen hat, weil er andernorts vollzeitig eingebunden ist, ist Laura Chihab jetzt als Referendarin bei uns – zusammen mit Asmaa Darraz (Mathematik, Physik) und Imke Schoberwalter (Deutsch, Musik). Zurück aus Elternzeit ist Katja Kaleja-Kraft (Englisch, Kunst), die sich um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Schule kümmert. Ihnen allen gilt unser herzlichstes Willkommen!

Helmholtz-Info 240

Helmholtzschule
Habsburgerallee 57–59
60385 Frankfurt am Main

Herausgeber:
Schulleiter
Tel.: 069/21 23 52 84

Redaktion:
Tina Baumung,
Oliver Knothe

Grafik und Herstellung:
Christian Stoeckel
christianstoeckel@web.de

Auflage:
1.000 Exemplare

Erscheinungstermin:
15.11.2017

Redaktionsschluss:
Helmholtz-Info 240:
15.2.2018

Helmholtz-Info im Netz:
www.helmholtzschule-frankfurt.de

Wir danken der 8a und der 9c, die die letzte Ausgabe des HHS-Info gefaltet haben!



Jana Knopp, Nadine Czwalinna



Matthias Jünger, Paul Sach, Johannes Falter, Sarina Hau, Sophie Halwas



Wir begrüßen die neuen LiV: Asmaa Darraz (Mathe und Physik), Laura Chihab (Englisch und Erdkunde), Imke Schoberwalter (Deutsch und Musik)